

## **Zwei Vätertöchter, Versuch einer Auseinandersetzung, Versuch einer Annäherung**

Warum tun wir immer so, als wären wir Herzpartnerinnen, wo wir in Wirklichkeit Konkurrentinnen sind? Oder ist beides vereinbar? Gib doch zu, dass wir uns gegenseitig in angeblicher Eintracht und durch tatsächliche Zusammenarbeit von einem Mann fernhalten wollten. Und dass wir ihn dadurch auch noch irritiert und manipuliert haben. Und ganz abgesehen davon: Ich komme sehr gut ohne Dich zurecht. Ich brauche Dich nicht, Du stehst mir mit Deinen Männer-Besitzansprüchen, Deinen Lock-block-Spielchen und Empfindlichkeiten sowieso im Weg. Du willst mir sagen, was ich mit „Deinen“ Männern oder ehemaligen Männern tun und lassen darf? Betonung auf lassen. Du hast alle markiert. Jeder, den Du mit Deinem aufreizenden Ärschchen und Deinen langen Blicken irgendwann einmal zu einem Kuss verleiten konntest, jeder dieser Männer soll für mich Tabu sein? Wo oder wann hört eigentlich dein Territorium auf?

Und was diesen bestimmten Mann anbelangt: Ich kann auch nichts dafür, dass uns die gleichen Männer gefallen. Und schließlich bin ich der Meinung, dass er für Eure junge Beziehung verantwortlich war, nicht ich. Ich musste mich auf ihn einlassen, es war die richtige Situation, da war dieser flow, dem ich nicht widerstehen wollte und konnte. Wo die Liebe hinfällt.

Wir waren Herzpartnerinnen, ich dachte Freundinnen, ich habe mich Dir ausführlich anvertraut und Du hast Sex mit meinem Freund.

Du warst eine der Frauen, die mir gleich zu Beginn des Jahrestrainings aufgefallen sind. Ich mochte Dich, habe mich zu Dir hingezogen gefühlt. Vielleicht hätte es mir schon viel früher auffallen können, das alles doch nicht so war wie ich es gerne gehabt hätte, rückblickend ist das ja immer einfacher. Da gab es die Situation bei einem Mann, wo ich Dich im Nachhinein gefragt habe, was das war, weil ich mich wie „vom Tisch gefegt“ gefühlt hatte, wobei es mir dabei nicht um die Aufmerksamkeit von diesem Mann ging, sondern um Deine. Als Erklärung hatte ich damals bekommen, ich hätte mit ihm geflirtet und würde mit Dir in Konkurrenz gehen. Dieser Vorwurf oder dieses Zurückspielen saß lange, sogar noch bei der Sache mit dem anderen Mann und ich kann es immer noch nicht ganz abstellen, dass da ein Stachel bei mir sitzt, der in einer ziemlich ätzenden Tonlage mir sagt: „Ja, schau Dir an, wo Du mit anderen Frauen in Konkurrenz gehst, hast Dir halt alles selbst zuzuschreiben“.

Aber da mache ich jetzt nicht mehr mit. Irgendwas davon ist Super-Ego und darauf habe ich keine Lust mehr. Andere Frauen konnten mir nicht bestätigen, dass ich in Konkurrenz mit ihnen gehe. Auch habe ich noch keiner Freundin einen Mann „ausspannen“ müssen und schließlich FÜHLE ich Dir gegenüber keine Konkurrenz.

Mittlerweile weiß ich, wie sich das anfühlt. Ich habe es entdeckt und beobachtet bei mir vor allem Männern gegenüber. Lass Deine Konkurrenzgefühle bei Dir und schieb sie nicht mehr mir hinüber.

Und wenn Du sagst, dass Du Neid fühlst, wenn andere etwas leben, was Du nicht lebst. Denkst Du nicht, dass dieser Neid mit Konkurrenz zu tun hat? Oder wenn Du jede Äußerung anderer dazu benutzt, um dich selber oder andere zu bewerten. Ich denke nur an Reginas Äußerung über die „Feuerfrauen“ wo Du Dich selbst gleich ausgeschlossen hast. Mit dem Gedanken „Ich bin keine.“ Wer sagt eigentlich, dass Du keine Feuerfrau bist? Nur Du selber.

„Wo die Liebe hinfällt“ finde ich rotzig und ignorant. Sei Dir zumindest über deine Taten und deren Auswirkungen bewusst und komm hinterher nicht mit einem unschuldigen Augenaufschlag an, um von mir noch die Absolution für Dich zu holen.

Ich habe mich hintergangen und verraten gefühlt. Du wusstest, dass er und ich in der Anfangsphase sind und anscheinend war Eure Lust größer und wichtiger als unsere Freundschaft. Du hattest bereits mitbekommen, dass es mir was ausmachen würde.

Stimmt, die Lust, der Anziehung nachzugehen, war für mich wichtiger. Und ich stehe auch dazu, das zu dem Zeitpunkt genauso gemacht zu haben. Es war für mich eine sehr schöne und sehr wichtige Erfahrung.

Kommen wir zum Opfer-Täter-Dasein. Da find ich mich nämlich wieder oder zumindest einigermaßen stimmige Ansätze für das, was da passiert ist. Normalerweise braucht es viel, mich aus der Reserve zu locken. Aber das war zuviel, um „Gute Miene zum bösen Spiel“ zu machen, mich weiterhin zu verstecken und nicht zu wehren.

Ich musste Grenzen setzen. Vielleicht zum ersten Mal, vielleicht mit Unterstützung meines Karatetrainings. Ich komme immer wieder noch an eine so große Wut Dir gegenüber und ich frage mich, ob wir mal tatsächlich richtig miteinander kämpfen müssen. Diese Wut gibt mir gleichzeitig Kraft und das ist das Gute an der ganzen Sache, dass ich in Kontakt mit diesen beiden Dingen gekommen bin. Dafür danke ich übrigens Dir und ihm und der ganzen Geschichte.

Mir ist auch dadurch klar geworden, dass ich bis dahin nicht sagen konnte, „MEIN Mann“, geschweige denn „Hände weg von meinem Mann“. Ich wollte Grenzen setzen, ich wollte weg vom Opfer-Dasein, ich wollte weg von der „Fremdbestimmung“.

Und ich sage es auch jetzt noch mal: „Hände weg von meinem Mann, von dem Mann, mit dem ich aktuell, zum jetzigen Zeitpunkt eine Beziehung führe oder zu führen versuche. Sei Dir bewusst, dass es Folgen für Dich haben wird, solltest Du es noch einmal versuchen. Ich werde keine Rücksicht mehr nehmen. Ich kann für nichts mehr garantieren, solltest Du jemals noch mal in „meinem Revier wildern.“

Sag mir eins, warum habe ich das Gefühl, dass es immer nur um uns geht, nicht um die Männer? Dass sie nur Mittel zum Zweck sind? Warum musst Du Dir auf meine Kosten was beweisen? Was ist an mir, dass Dich so reizt, gerade mit mir zu konkurrieren?

Ich vermute, es geht bei mir darum, dass ich ein Schwesternszenario nachspiele. Und das Gefühl habe, es gibt nicht genug für uns beide. Weil ich mich eben immer um die Anerkennung von Vati bemühen musste. Ich wage zu behaupten, dass wir beide ein Spiel mit dem Mann gespielt haben. Wir haben ihn irritiert, in dem wir uns verbündet haben.

Viel wichtiger ist für mich der Punkt, dass ich Eure Beziehung nicht ernst genommen habe. Ich dachte irgendwie, dass da nicht viel zwischen Euch schwingt. Und an dem Punkt muss ich mich selber fragen, wie wichtig oder unwichtig ich meine eigenen Beziehungen eigentlich nehme und wie leicht ich es zulasse, dass sie durch andere Frauen oder durch meine Zweifel ins Wanken geraten. Und inwieweit ich womöglich froh bin, dass da noch andere sind. Da muss ich ja nicht ganz tief einsteigen. Kann ich den Geliebten ja. wieder abgeben. Ein bisschen unglücklich sein und dann wieder frei.

Ist Konkurrenz etwas schlechtes? Spornst sie nicht auch zu „Höchstleistungen“ an? Kann Konkurrenz nicht auch fair ablaufen? Ich stelle fest, dass ich neidisch bin. Neidisch auf Sachen, die andere haben, leben und ich vermeintlich nicht. Ich stelle fest, ich werde dadurch aufmerksam auf Dinge, die ich mir nicht zugestehe. Und ich bin auch gerne mal die „Beste“, was immer das auch heißen mag. Sei es im Karate oder im Job.

Da siehst Du, Du gehst doch in Konkurrenz. Die fängt nämlich mit dem Neid an. Und mit dem besser sein wollen. Die beginnt nicht unbedingt beim Kampf um den Mann. Und wenn du behauptest, dass Du keine Konkurrenz fühlst, dann behaupte ich, dass du sie einfach nicht sehen willst.

Mir fehlen „Meßlaten“ im Bezug auf Männer und ich möchte anderen Frauen nicht weh tun. Allerdings weiß ich nicht, ob ich mittlerweile darauf soviel Rücksicht nehmen würde, wenn ich „dem“ Mann begegnen würde. Aber das ist jetzt Spekulation. War dieser Mann „der“ Mann für Dich? War es der „flow“ wert, mich zu verletzen, meine Freundschaft zu verlieren? Klar hat Dir nicht viel an meiner Freundschaft gelegen, wie mir jetzt klar wird und das ist wahrscheinlich die eigentliche Verletzung, der Verrat. Ich habe nicht wirklich hingesehen, wie viel Dir an mir wirklich liegt. Das ist mein „Selbstbetrug“, mein unvorsichtiges, unwaches Vorgehen, meine Verletzung.

Ob er „der Mann“ für mich war, das war für mich nicht die Frage, denn wenn ich auf jemanden stehe, dann ist das in dem Moment so und was draus wird ist etwas anderes. Ich glaube, dass „der Mann“ nicht vom Himmel fällt, sondern dass ich das erst mit der Zeit sehen bzw. zulassen kann. Natürlich waren die Voraussetzungen für wirkliches Zulassen aus verschiedenen Gründen schlecht. Einer davon

war sicher, dass ich in Eure Beziehung eingedrungen bin und dass Du bei mir präsent warst, und dass seine Untreue Dir gegenüber präsent war.

Ja, ich hab Deine Freundschaft aufs Spiel gesetzt. Weil mir die Zuwendung des Mannes wichtiger war als Deine. Typisch Vattertochter eben. Mama und Schwestern hatte ich ja zur Genüge und ich hatte auch nie Angst, sie auf Dauer zu verlieren. Aber Vati hatte ich nicht. Die männliche Zuwendungen ist seltener, knapper und dadurch mehr wert.

Ich habe nun Deinen Gebrauch des Wortes Konkurrenz verstanden. Er hat mich bisher gestört, weil ich von meinem Verständnis her bisher eher den Kopf eingezogen habe, als das ich in die Offensive gegangen bin.

Für mich ist es ganz wichtig, zu entdecken, dass ich bei anderen etwas sehe und bewundere, um dabei auch zu entdecken, welche Seiten ich für mich ausklammere, nicht lebe. Und seien wir doch mal ganz ehrlich, noch vor drei Jahren am Ortasee war ich keine Feuerfrau oder zumindest nicht in Kontakt mit dieser Seite von mir.

Gerade die letzten Tage habe ich verstanden, wie sehr ich mich selbst durch solche eingrenzenden Vorstellungen von mir von der Wirklichkeit abschneide. Das im Grunde alles da ist und gut ist, ich aber mich nur in meinen bewährten Mustern bewege.

Ja, Du bist in dieser Beziehung eine starke Projektionsfläche für mich gewesen. Ich möchte Dir dafür danken, dass Du mich so sehr in Kontakt mit diesen Seiten bringst und es tut mir leid, sollte ich Dich mit meiner Projektion verletzt haben.

Ich finde Dich nach wie vor eine starke, attraktive, leidenschaftliche, sehnsüchtig liebende Frau. Ich habe mich nicht mit Dir zusammengetan, um gegen jemand anderen zu sein. Mir ging es darum, herauszufinden, welche Mechanismen zwischen uns wirken.

Und seine Irritation ist seins. Da bin ich (und Du) Projektionsfläche für ihn und gleichzeitig die Möglichkeit für mich, herauszufinden, ob das wiederum was mit mir macht.

Und nun noch zur „Besten“. Vielleicht ist das nicht die richtige Bezeichnung für das Gefühl. Aber ich bin einfach mittlerweile auch gerne mal gut. Kennst Du das nicht? Vielleicht gerade im Büro, in einer Arbeit an einem Projekt, eine Kollegin wird mir an die Seite gestellt zur Unterstützung und irgendwann überschlagen wir uns gegenseitig mit Ideen oder Tatendrang. Nicht nur, um „besser“ als der oder die andere zu sein, sondern auch eher wie eine gegenseitige Befruchtung oder ein Mitziehen, was sich ständig abwechselt und gegenseitig bedingt. Auf Basis einer gesunden Selbsteinschätzung und Selbstsicherheit.

Dabei verbissen in der Vorstellung zu bleiben, um jeden Preis die Beste sein zu müssen (oder in jedem Fall hinterher zu hinken), macht hart und stoppt diesen Flow. Dabei allerdings in Kontakt zu bleiben mit einem Respekt und einer Wertschätzung für einen selbst und für den anderen, finde ich befruchtend.

Wie kann ich herausfinden, was ich kann und was ich nicht kann, was ich gut mache und wo vielleicht meine Fähigkeiten liegen? Oder wovon ich vielleicht lieber die Finger lassen sollte? Muss ich da nicht manchmal schauen, wie machen es die anderen und brauche ich nicht manchmal dazu einen Spiegel?

Und bevor ich hier nun doch wieder etwas zurücknehme: Ich bin wirklich auch mal gerne die Beste! Das finde ich menschlich und das heißt nicht, dass für mich die Welt zusammenbricht, wenn ich es mal nicht bin oder nicht schaffen. Aber ich mag mich auch mal Stolz fühlen dürfen auf mich oder eine Leistung von mir.